

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Sonnabend abend [Berlin, 6. November 1858].
Einige Stunden nach Empfang Ihres Briefes geschrieben.

. . . Sie glauben nicht, wie grenzenlos viel ich zu tun habe. Manchmal stehen mir die Haare zu Berge. Ich will jetzt das ökonomische Werk ausarbeiten. Aber Sie kennen meine Gewissenhaftigkeit vom Heraklit her. Ehe ich nicht alles durchgelesen habe, was irgend in das Fach schlägt, beruhige ich mich nicht, setze ich keine Feder an. So kommt es, daß ich trotz aller, so vieler und langer Vorarbeiten doch noch zehn bis zwölf Bände lesen muß, ehe ich zu schreiben auch nur anfangen. Dies tue ich also jetzt, als wenn jemand mit der Peitsche hinter mir wäre.

Aber dies ist nur eins. Ich habe angefangen, bei Dr. Brugsch,¹⁾ unserem großen Ägyptologen, Hieroglyphenstunde zu nehmen. Er hat den Heraklit gelesen und sich in den Kopf gesetzt, ich sei berufen, das Verständnis des Totenbuches, das man bis jetzt wohl übersetzen, aber nicht verstehen kann, der Welt zu eröffnen. Infolgedessen erbot er sich, mir Hieroglyphenstunde zu geben. Sie kennen meine alte Neigung zu diesen Materien. Eine so vortreffliche Gelegenheit konnte ich nicht zurückweisen. Er gibt mir täglich eine Stunde, kommt jetzt sogar, solange ich krank bin, täglich deshalb zu mir, alles umsonst, bloß für das Interesse der Wissenschaft. Sie sehen, daß man wirklich nur noch unter den Gelehrten uneigennützig Menschen findet. Aber welche Zeit kostet es mich! Die eine Stunde täglich wäre nichts; aber das Lernen und Memorieren außerdem. Es ist furchtbar mühsam. Und das ist ja lange nicht alles. In der Philologie muß ich mich au courant halten, außerdem manches Erscheinende lesen, Hunderte von Statistiken durchwühlen; einige rechtsphilosophische Werke, die ich gerade vorgenommen habe und vorzunehmen Veranlassung hatte, wollen auch gelesen sein und geben zu denken und zu studieren. Auch die Idee, einen Pherekydes²⁾ zu schreiben, geht mir im Kopf herum und veranlaßt manche Untersuchungen. Kurz, ich weiß manchmal wirklich nicht, wo mir der Kopf steht. Bei jedem anderen würde dies ein leidiger, ihm zersplitternder Dilettantismus sein. Nicht so bei mir. Ich habe die Kräfte dazu. Heut übers Jahr wird das ökonomische Werk fertig und die Sprache des

¹⁾ Ein Heft, das sich auf diesen Unterricht bezieht, fand sich im Nachlaß. Für Lassalle und Brugsch vgl. Bd. II, Einführung S. 20.

²⁾ Auch von einem Pythagoras spricht Lassalle. Doch der Nachlaß enthält keinerlei Beweisstücke dafür, daß es ihm jemals ernst gewesen ist, an dem Lehrer oder dem Schüler die Riesenarbeit zu wiederholen, die er auf Heraklit verwendet hatte.

Totenbuches mir geläufig sein. Und so wird eins nach dem andern kommen und besorgt werden, so wildfremd und disparat es aussieht. Aber wenn ich auch die Kräfte habe, so ist es doch nur durch ihre rasendste Konzentration möglich.

So wird es Sie nicht wundern, zu hören, daß ich fast gar nicht ausgehe. Daß ich seit acht Tagen krank — eine schändliche Grippe und ein fataler Husten — ist mir ordentlich sehr angenehm, da es mir das Ausgehen ganz erspart.

Damit ich's nicht vergesse, will ich Ihnen, da nach Altenahr vielleicht keine Zeitungen kommen, gleich das heut gebildete Ministerium¹⁾ mitteilen: Fürst Hohenzollern Ministerpräsident, Auerswald²⁾ Kabinettsminister ohne Portefeuille, Bonin³⁾ Krieg, Patow⁴⁾ Finanzen, Flottwell⁵⁾ Inneres. Simons⁶⁾ und Heydt⁷⁾ bleiben. Graf Pückler landwirtschaftliches Ministerium. Bethmann-Hollweg⁸⁾ Kultus. Die bemerkenswerteste Persönlichkeit davon ist Patow, der in der letzten Kammer auf der Linken saß, was freilich nicht viel besagen will.

Ich soll mich nach einer Wohnung (Chambre ganire) umsehen? Das will ich tun. Aber ich werde sie nicht Unter den Linden, sondern in meiner Nähe suchen. Ich weiß gar nicht, wozu Sie Unter den Linden wohnen sollen. Aber Ihnen einen Gesamtkostenüberschlag machen, das kann ich nicht . . .

Freilich tut es mir wehe, Sie erst nach Weihnachten, also Januar, somit erst in sieben Wochen wiedersehen zu sollen. Indes ich finde es vernünftig, daß Sie die vier Wochen lieber noch ausbleiben, um den kostspieligen Weihnachtsgeschenken zu entgehen, und will meinerseits diese Zeit nun auch doppelt gut benutzen, um vorzuarbeiten und somit, wenn Sie kommen, um so besser Zeit für Sie zu haben. Denn daß Sie

¹⁾ Am 26. Oktober hatte der Prinz von Preußen die Regentschaft endgültig übernommen, am 6. November wurde das Ministerium Manteuffel von dem Ministerium des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern abgelöst.

²⁾ Rudolf von Auerswald (1795—1866), vom 25. Juni bis 7. September 1848 Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, von 1858 bis 1862 Kabinettsminister ohne Portefeuille.

³⁾ General Eduard von Bonin (1793—1865) war von 1852 bis 1854 und von 1858 bis 1859 Kriegsminister.

⁴⁾ Freiherr E. R. von Patow (1804—1890), 1848 Handelsminister im Ministerium Camphausen, von 1858 bis 1862 Finanzminister.

⁵⁾ Eduard von Flottwell (1786—1865) war 1844 bis 1846 Finanzminister, von 1858 bis 1859 Minister des Innern.

⁶⁾ Ludwig Simons (1803—1870) war von 1849 bis 1860 Justizminister.

⁷⁾ August von der Heydt (1801—1874) war 1848 bis März 1862 Handelsminister und März bis September 1862 und 1866 bis 1869 Finanzminister.

⁸⁾ Moritz August von Bethmann-Hollweg (1795—1877) war 1848 Professor des Zivilrechts in Berlin und Bonn, Unterrichtsminister 1858—1862.

mir eine starke Bresche in die Arbeitszeit machen werden, ist freilich unvermeidlich, ist mir auch ganz lieb und recht. Wie gerne laß ich mir durch Sie diese Bresche machen. Aber eben deshalb ist es gut, wenn ich diese Wochen um so stärker noch ausbeute. Auch in andrer Beziehung verlieren Sie hier nicht viel, wenn Sie bis 1. Januar — aber auch nicht später — warten. Der Winter hat noch nicht begonnen, noch nirgends von einer Gesellschaft die Spur. Im Januar erst beginnt er. Dann kommen auch die Kammern, das wird diesmal etwas Leben bringen. Auch in meinem kleinen Kreise ist es bis dahin noch stiller wie sonst. Varnhagen tot. Ludmilla, die ich oft, d. h. verhältnismäßig mehr als sonst wen, besuche, kann bis dahin der Trauer wegen auch noch nicht in Gesellschaft gehen. Stahr und Fanny, noch in Venedig, kehren gleichfalls erst im Dezember zurück. Sehen Sie aber, die Zeit bis dahin gut auszubeuten, d. h. reisen Sie allerdings, wenn dort die Trauben ausgehen, an Orte, wo noch welche sind, oder wollen Sie das schon absolut nicht, so bleiben Sie wenigstens den ganzen November in Altenahr sitzen. Auch Winterlandschaften sind schön und spaziert es sich da ganz gut. Zudem ist es immer besser als Düsseldorf. Ganz kleine Orte sind überhaupt für einige Zeit gar nicht so ennuyant. Sie haben ein cachet von Ursprünglichkeit, einen gewissen Duft patriarchalisch gemüthlicher Verhältnisse, der ganz gut tut. Ganz große oder ganz kleine Orte. Nur die Mittelstraße kann einen zu Tode langweilen. Sie sagen, ich schreibe nicht über meine Angelegenheiten. Meinen Sie Franz? In acht Tagen erst erfolgt die Entscheidung, da N. N.¹⁾ immer noch nicht seiner Stelle sicher ist. Ist sie günstig, so kommen Sie zum Januar grade zurecht, um die Bombe platzen zu sehen.

Nun adieu und herzlichen Gruß. Wie vergnügt bin ich, daß Ihnen endlich einmal etwas bekömmst und gefällt. Was wollte ich mit Ihnen laufen, wäre ich nur bei Ihnen! Gehen Sie um [?] die Breite Ley, so denken Sie meiner an der Stelle, wo ich Sie durchtrug.

Adieu, es ist halb ein Uhr.

Ihr

F. L.

104.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT.

[Berlin, 11. Dezember 1858.]

... Ich habe Ihnen auf Ihren letzten Brief nicht geantwortet, weil ich denselben durchaus unwahr, unredlich und sophistisch fand, zum

¹⁾ Lassalle machte Jahre hindurch alle Anstrengungen, um eine Aufführung seines Dramas Franz von Sickingen durchzusetzen. Aber er erreichte es nirgends.